

Von Bandung nach Saparua

Weihnachten in der Coronazeit 2020/2021

Delapan jam berbeda „acht Stunden Zeitunterschied“: Wenn bei uns die Morgensonne lacht, ist die „Matahari“ dort in Maluku auf Saparua schon tief im Westen oder längst schlafen gegangen. Im Moment bin ich telefonisch sehr oft dort auf jener kleinen Insel südlich der großen Insel Seram. Am recht großen Globus auf dem Wandschrank sind all diese kleinen fernen Inseln winzig, ohne Lupe kaum sofort zu finden. Und jetzt, durch die Corona-Reisebeschränkungen, scheinen sie noch weit ferner zu sein als sonst. Es erinnert mich an die alten Zeiten der Segelschiffe, die Zeiten der Hochseepassagierschiffe der 20er bis 50er Jahre, die Zeiten der Langsamkeit, als eine Weltreise noch Wochen dauerte und man keinen „Jetlag“ kannte. Kommt vielleicht die Zeit der Schiffe wieder? Zumindest würde es der allseits beschworenen Corona-Quarantäne besser entsprechen...

Den „Luftschiffern“ jedenfalls geht's echt schlecht. Gerade hörte ich, dass große Airlines wie Singapore Airlines und auch Lufthansa den Bestand der großen A 380 drastisch abbauen, die kleineren werden folgen. Was bleibt mir jetzt anderes übrig als YouTube zu gucken und den eifrigen Bewertungen einstiger Flugreise-Nerds in Erinnerung zu folgen. Wenigstens kann ich über YouTube auch weiter meine Lieblingsmusik von den fernen Inseln zwischen dem Indischen und dem Pazifischen Ozean hören.

Wie schade! Noch Ende 2019 hätte ich kurzentschlossen mit der Singapore Airways fliegen können, doch dummerweise war die Reise erst Ostern 2020 geplant. Da war es dann schon zu spät. Wann wieder? Auf der Singapore Airways Internetseite erfahre ich jetzt im Februar 2021 nichts wirklich Neues. Derzeit nur Diplomaten und Geschäftsreisende auf der Route mit Transit nach Jakarta erlaubt – aber noch keine Touristen.

Höre ich von Indonesien, ist alles schwierig, vielleicht ähnlich wie bei uns. Doch die volkswirtschaftlichen Bedingungen und Erfordernisse sind anders: „*Berbeda*“ (hier ist nicht der Ort, um ins Einzelne zu gehen). Was für diese Zeilen hier wichtig ist: Die Reisemöglichkeiten im Inland („*domestic travel*“) bestanden vor Weihnachten nach wie vor – sofern man eine aktuelle Corona-Negativbescheinigung vorlegte.

Unsere Freunde hatten nun den heimlich lang schon gehegten Plan, Weihnachten endlich wieder einmal ganz Zuhause im Heimatdorf Ihamahu im Norden von Saparua zu verbringen. Und es ging offensichtlich, natürlich alles unter bürokratischer Kontrolle, mit Hygiene, Abstand und Maske und natürlich mit dem Corona-Frei-Zertifikat eines renommierten Krankenhauses, hier aus Bandung. Letzteres geht zwar sehr auf die Reisekosten und ist nicht ganz billig – aber dann kann's auch schon losgehen. Tatsächlich: Nein, nein, nicht per Flug, das sei viel zu teuer – zu viert natürlich per Fähre. Die Preise differieren wie üb-

lich, Deck oder Kabine. Economy pro Person etwa 80 Euro. Das Taxi von Bandung nach Jakarta (eine Fahrt) ist teurer als die Fähre nach Ambon und zurück!

Ich war am Telefon skeptisch, per Schiff schien es aus meiner Sicht eher ein Gewühle. Aber keineswegs, meinten sie, dort könne man doch Abstand und Hygiene viel besser einhalten als im engen Flugzeug, und der leichte Seewind auf den offenen Decks würde die bösen Viren schon feste vertreiben! Na gut, das mag stimmen. Und wenn ich an die engen Sitze der „Lion Air Economy“ denke - hmm, Fenster macht dort wirklich keiner auf. Doch halt, nichts ist sicher: Wie die Jakarta Post mal berichtete, wurde bei einer anderen (Billig)Airline eine „Emergency Door“ (!) nach 1 Stunde Wartezeit bei der Bruthitze des Rollfeldes von aufgebrauchten Passagieren illegal geöffnet. Vermutung des Journalisten: Der Tower hatte die startbereite Maschine wohl einfach vergessen - oder hatte man einfach die (Billig)Airline mehrmals ein Startfenster weiter nach hinten geschoben?

Nun, für mich als Tourist kamen die insgesamt zweimal sechs Tage Schiffsfahrt bisher nie in Betracht, einfach weil die am Flughafengate beim „Visa on Arrival“ erlaubten 30 Tage real immer recht knapp wurden. Aber wie so vieles kann sich das nun in der Zukunft ändern. Egal wie, wahrscheinlich ist es besser, wenn man demnächst das Visum vorab über die Botschaft, d.h. über einen Visadenstleister als 50 Tage-Visum beantragt. Da hat man hoffentlich auch keine unangenehmen Überraschungen zu befürchten.

In Indonesien sind Reisen in Gruppe üblich, da mag es per Economy als Gruppe im Schlafsaal vielleicht ganz angenehm sein. Jeder hat eine plastikbezogene Liege, darunter einen Standardcontainer als Stauraum. Man kann erzählen, zusammen das Gepäck und die Kinder beaufsichtigen, getrennt Essen holen, zur Toilette gehen usw. Im Internet kann man sich das Schiff ansehen, es gibt verschiedene Gaststätten, Verkaufseinrichtungen, einen Kinderspielfeld, Sportplätze, sogar eine kleine Moschee. Und tatsächlich, es gibt auch 20 Kabinen der gehobenen Kategorie. So halte ich nun seit Dezember per Smartphone und Skype die Verbindung.

Von Bandung ging's mit Familie und Leihwagen nach Jakarta. Verabschiedung abends in Hafen. Dort wartet bereits das Fährschiff mit der Route Tanjung Priok - Surabaya - Makassar - BauBau - Ambon - Manado. Es ist die Fähre *Dobonsolo*, gebaut 1993 in der Meyer Werft in Papenburg an der Ems. Für die indonesische *PELNI* sind lt. Internet 14 Schiffe dieser Fährschiffklasse (à 2000 Passagiere) aufgelegt worden. Das war für beide Seiten sicher ein gutes Geschäft, wenn man an das große Inselland Indonesien denkt. Die Routen der *PELNI*-Schiffe können heutzutage per Internet verfolgt werden - vgl. die *Dobonsolo* (<https://lindungan.com/kapal-km-dobonsolo/>). Heutzutage kann man bereits

bei „Land in Sicht“ telefonieren, die Sendetürme der *Telkom Indonesia* sind omnipräsent. Kaum zu glauben, wie sich inzwischen die Kommunikation zwischen Indonesien und Deutschland seit unserer ersten Indonesienreise 1994 entwickelt hat! Die Hörqualität per Skype ist heutzutage nach meiner Erfahrung meist gut, kein Echo, keine merkbaren Zeitverzögerungen mehr. Ich erinnere mich noch gut, denn 1994 kamen die Gespräche aus Bandung trotz Direktanruf gelegentlich noch wie die leicht geschredderten Sprachnachrichten aus dem „Raumschiff Orion“ daher.

Nun, die Fähre *Dobonsolo* folgt unbeirrt der Route in den dunklen Osten Indonesiens - meist ist man nachts und früh unterwegs und erreicht abends den Hafen. Aus den sechs Stunden Zeitdifferenz nach Jakarta werden sieben Stunden in Makassar und acht Stunden in Ambon. Nun geht unser Anruf schon um fast die halbe Welt. Und doch, vom Hören ist es meist „*cerita dari jendela ke jendela*“- ein Gespräch von Fenster zu Fenster. Ich mache den Witz öfter, und der anderen Seite scheint es genauso zu gehen...

Nach sechs Tagen hat die *Dobonsolo* frühmorgens im Hafen von Ambon angelegt. Unsere Freunde haben es eilig. Ambon-Stadt gilt coronamäßig als „red area“. Schnell weiter, man ist gut beraten, das Reiseziel im Auge zu behalten. Es ist bereits ein Taxi bestellt zum kleinen Hafen Tulehu im Osten der Doppelinsel Ambon. Von dort geht es umgehend per Speedboot nach Saparua, direkt zum „*jembatan*“ (Seebrücke) des Dorfes Itawaka. An der Nordspitze der Insel gelegen, hat man hier aufgrund der Strömung zwischen Seram und Saparua immer genügend tiefes Wasser für ein Speedboot. Nun, von hier zum „*Jembatan*“ Ihamahu könnte man schon fast winken, wenn die Landspitze nicht wäre- es bleibt ein Katzensprung mit dem Kleinbus nach Hause.

Alles ist gut gegangen. Zu Weihnachten war man rechtzeitig zum 24. Dezember zuhause. Corona war wieder weit weg. Das Familienoberhaupt Bapak Joro war im Oktober 80 Jahre alt geworden und entsprechend froh, alle wieder um sich zu haben. Weihnachten gefeiert wurde im Dorf wie üblich in Gemeinschaft – unter einem der mit blauen Plastikplanen bedeckten Bambusgerüste, tropenregenfest und sturmsicher, in jedem der vier Dorfabschnitte steht eines - mit Predigt und Ansprachen des *Raja Desa* bzw. des Dorfältesten, gemeinsamen Liedern und Rezitationen, mit Ratespielen für die Kinder und abschließend gemeinsamem Essen ... Und natürlich in jeder Großfamilie mit der großen Bescherung, den kleinen buntverpackten Überraschungen genau um Mitternacht Punkt 24.00 Uhr. Mir bleibt es, „*Selamat Natal*“ und alles Gute zum Neuen Jahr per Telefon und Internet zu wünschen. Naja, und mal sehen, vielleicht wird es ja im kommenden Herbst per Singapore Airways wieder etwas - oder im Frühjahr darauf, wer weiß?

Man muß jetzt einen langen Atem haben.